Nro.




Freitag den 19. Dezember 1800.

## Kriegsbegebenheiten.

Unterm 8ten dieß haben Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann aus dem in Trosburg genommenen Hauptquartier angezeigt, daß die ganze Armee auf der Defensionslinie am Inn bereits aufgestellt, die Brückenschanzen von Mühldorf, Kraiburg und Wasserburg besetzt, somit alles zur Vertheidigung dieses Flusses vorgekehrt sey.

Seit dem letzten Treffen hat sich der Feind bis zum 8ten ruhig verhalten, und man hat nur eine Kolonne von desselben Armee gegen Massing in Bewegung gesehen, welche der General Meczery beobachtet, daher auch seine Stellung an dem linken Innufer bei Birnbach genommen hat, wo er so lange bleiben wird, bis die Umstände es nothwendig machen, sich an das rechte Ufer zu ziehen.

An den Pässen Tyrols ist, wie Se. königl. Hoheit bemerken, bisher nichts von Bedeutung vorgefallen.

---

Aus Italien meldet der General der Kavallerie Graf Bellegarde, er habe dem Generalmajor Schustek aufgetragen, von Ferrara aus eine offensive Demonstrazion zu machen; dem zufolge hat gedachter General Bondeno am linken Ufer des Panaro besetzt, und den Feind, der zur Wiedereroberung des Orts herbeigeeilet war, zurückgeschlagen.

Zu-

Zugleich hat der besagte General Schustek zwei Kompagnien des Lattermannischen Regiments bei Figarolo über den Po gesetzt, und mit selben Stellata und St. Biaggio okkupirt, sohin zwischen diesen zwei Ortschaften eine fliegende Brücke zur Unterhaltung der Kommunikazion auf dem Panaro hergestellt.

Uibrigens hält sich die feindliche Stärke immer noch an der Chiesa, und dessen Reservekorps in der Gegend von Brescia; die bedrohende Aufstellung unserer Armee am Mincio, hat den Feind bewogen, alle gegen das mittägliche Italien abgeschickte Truppen an sich zu ziehen, so, daß das Toskanische nun fast gänzlich geräumt ist.

P r e ß b u r g.

Mit ausserordentlichem Vergnügen muß jeder redliche Patriot den wahren Enthusiasmus der Bewohner unsers edlen Vaterlandes bewundern. In einem sehr kurzen Zeitraum wurde die vaterländische Insurrekzion gestellt, equipirt, exerzirt, und bildet dermal schon eine ansehnliche Armee von 50 bis 60000 Mann, welche gleich geeignet ist, sich dem Feinde aller gesellschaftlichen Ordnung entgegen zu stellen, und den alten Heldenmuth ihrer Vorfahrer zu beweisen. O glückliche Einwohner Panoniens! was für ein nachzuahmendes Beispiel gebet ihr nicht ganz Europa, vorzüglich jenen Nazionen, die aus Weichlichkeit sich von einem übermüthigen Feinde unterjochen und brandschatzen liessen, und dadurch ihre Ehre und Haabe verlohren haben. — Treu eurem gütigsten, allergnädigsten König und Landesvater, treu euren Gesetzen und eurer vaterländischen Konstituzion blühet euer Wohlstand, eure bürgerliche Freiheiten. Glücklich seyd ihr! und geehrt euer Namen! — Ihr wiederholt nur dasjenige, was ihr eurem König der großen Maria Theresia im Jahre 1741 geleistet habet, und erndtet dafür den wahren Ruhm, nämlich jenen der Unterthanstreue und Beharrlichkeit ein. Mit solchen Gesinnungen bleiben Panoniens edle Söhne die glücklichsten Unterthanen! die glücklichsten Bürger! die glücklichsten Menschen!

**Laibach vom 2. Dezember.**

Noch war der Schrecken im frischen Andenken, worin wir durch die Erderschütterung in der Nacht vom 5ten auf den 6ten v. M. versetzt wurden; und wir geriethen neuerdings am 28ten v. M. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr durch ein ungewöhnliches Donnerwetter in banges Entsetzen. Es geschahen zwar nicht mehr als 4 Donnerschläge, aber diese waren sowohl in Rücksicht der Feuergüsse, als auch des damit verbundenen Gebrülles ausserordentlich schreckbar; beinahe jeder dieser vier Streichen hat Verheerungen angerichtet; der erste gieng in die neu erbaute Ziegelhütte, und zerriß das Dach; der zweite entleerte sich an dem auf dem Thurme der Stadtpfarrkirche St. Jakob angebrachten Strahlableiter; man sah diesen Fluß des elektrischen Feuers mit Augen, der am Ende der Ableitung, was sonst nicht bemerkt

merkt wurde, sich wie in kleine Sterne theilte; ist dieß nicht ein neuer redender Beweis für die Nutzbarkeit der Strahlableiter? der dritte schlug in das Franz Humlische Gartenhaus auf der Pollana; tödtete im Zimmer einen Schüler der untern Gramatikalklasse, betäubte einen Mann, der eben diesen Jüngling besuchte, und bei ihm saß, dann die Magd, die sich gerade damals in der Küche befand; bei beiden ersten fand man kein Merkmal eines Schlages, nur die Magd hatte am linken Fusse und an der linken Hand Spuren des elektrischen Feuers; übrigens riß dieser Strahl einen Theil des Daches weg, zerschlug alle Fenster, wie auch die im Kasten befindlichen Gläser; der letzte fuhr bei Udmath in einen Baum, den er in der Mitte auseinander riß. Wofür wir der ewigen Vorsicht bei all dem Unglück danken, ist, daß die Donnerstrahlen nirgends zündeten. Der Sanstrom, wie der Laibachfluß sind zu einer ausserordentlichen Höhe gestiegen, an manchen Orten ausgetretten, und bedrohen manche Hütten, Dörfer und Felder mit Verheerungen.

## Deutschland.

Die Armeen sind nun so aufgestellet, daß man ohne weiters den Kampf beginnen könnte, es scheint aber, daß man den letzten Befehl von Paris abwarte, was der Oberkonsul auf die Antwort des wiener Hofes entschlüßen werde. Man behauptet: daß der Kourier, welcher den 14. Nachts München paßirt, und nach Paris gelet ist, die Antwort auf die letzten Anträge Bonapartes mit sich bringe. Es gehet eine Sage, als wenn man französischer Seits abermal an Oesterreich den Antrag gemacht habe, daß, wenn Frankreich einen Waffenstillstand eingehen sollte, Oesterreich nichts Geringeres, als Mantua und Ferrara in Italien, und das Innviertel in Deutschland an die französische Armee abtretten sollte. Daß Frankreich so eine Forderung angebracht haben könne, ist ganz glaubwürdig, dann von dieser Seite wurden schon mehrere überspannte Anträge gemacht, allein, daß Oesterreich ein solches Verlangen nicht annehmen wird, scheint gewiß. Frankreich stolz auf seine Armeen glaubt mit seiner Drohung alles erzwingen zu können — aber nein — so tief ist Oesterreich noch nicht herabgekommen, es stehet dermahlen in einer solchen Verfassung, daß es jeden französischen Antrag, der zu übertrieben wäre, ganz fest zurückweisen kann.

Sollte Frankreich von seinem Kriegsglücke aufgeblasen, den Krieg erneuern, so wird es einen härtern Stand haben, als es in einem Feldzuge hatte. Es muß seine Kräfte in den besetzten Provinzen zertheilen, weil der Stimmung der zu sehr niedergedrückten Völker nicht zu trauen ist, überdieß soll, wie uns Augenzeugen versicherten, die aus den Gegenden kommen, welche die französischen Truppen innen haben, bei dieser Armee ein Geist herrschen, und schon laut worden seyn, der eben für die Heerführer nicht günstig ist,

um mit dieser mißvergnügten Armee wie sonst, ins Schlachtfeld rücken zu können. Diese Armee soll überhaupt nicht zu gut auf den Oberkonsul zu sprechen seyn, und ihn beschuldigen, daß er nicht Wort halte, da er doch feierlich versprochen habe, daß der heurige Feldzug der letzte seye, worauf er ihnen die sehnlichst gewunschene Ruhe geben wolle. Durch ihre Anstrengung wäre Italien, wäre ein Theil von Deutschland in französischen Besitz gekommen, bei diesem Uibergewichte, welches auf Seite Frankreichs seye, ließe sich der Friede ganz leicht schließen, wenn der Oberkonsul von seinen zu hohen Forderungen herabsteigen wollte. Allein bei den Anstalten, die für einen neuen Feldzug gemacht würden, scheine es, als wenn der Oberkonsul nur auf Eroberungen ausgienge, wozu sie nicht weiter die Hände biethen wollten, weil der Zweck ihrer Anstrengung und Kampfes ihre Regierungsart seye, die aber dermahlen nicht mehr angefochten würde. Daß diese Außerungen der französischen Armee in sich selbst wahr und richtig seyen, wird Niemand läugnen. Da man in Frankreich so glücklich ist in geheime Verschwörungen eindringen zu können, so wird diese laute Stimmung der französischen Krieger ganz sicher zu dem Ohr des Oberkonsuls gelanget seyn, die ihn vielleicht zur Herabstimmung seiner Anträge lenken wird; und doch soll ohngeachtet aller dieser eintrettenden Umständen der Oberkonsul unbiegsam bleiben, und Krieg befohlen haben. Angereau soll zufolge Nachrichten von Bamberg mit 10000 Mann vorrücken. General Simbschön samt den ihm untergeordneten Truppen; die mainzer Korps unter dem Herrn von Albini, und die im englischen Solde stehenden Jäger rücken bei Bamberg zusammen, und ihre Bestimmung soll für den Fall des Ausbruches der Feindseligkeiten seyn, sich mit General Klenau zu vereinigen, und unser Königreich für feindliche Einfälle zu sichern.

München vom 2. Dezember.

Gestern hat der kaiserliche rechte Flügel, wahrscheinlich unter dem General Klenau, der vom linken Flügel und vom Zentrum ansehnliche Verstärkung, besonders an Kavallerie, erhalten hatte, den französischen linken Flügel angegriffen. Die Hauptattake war gegen Haag hin, und die Franzosen mußten sich zuletzt zurückziehen. Ziemlich übereinstimmend ist die Nachricht, daß ein Korps österreichischer Kavallerie das offene Ingolstadt, Freising, Neuburg ꝛc. besetzt hat, und also im Rücken der Moreauschen Armee agirt. Die Grafen Wallmoden und Mier sollen dasselbe kommandiren. Auch Straubingen, Landshut ꝛc. sind in kaiserlichen Händen. Die Oesterreicher hatten sich, wie es scheint, absichtlich mit ihrem linken Flügel bei Wasserburg und Rosenheim zurückgezogen, während sie mit dem rechten vorrückten. Das Gerücht, als ob Wasserburg von den Franzosen besetzt, und von den Oesterreichern durch Kugeln in Brand gesteckt worden sey,

be-

bedarf noch Bestättigung. Die Franzosen haben schon an verschiedenen Orten Versuche gemacht, über den Inn zu setzen; aber sie sagen selbst, daß dieser Uibergang, der jenseitigen hohen Ufer wegen, weit mehr Leute kosten werde, als der über die Donau, den Lech ꝛc.

Man behauptet so eben, daß auch der französische rechte Flügel sich zurückgezogen habe, wogegen aber das Zentrum, aller Anstrengungen der Oesterreicher ungeachtet, bis gestern Abends Stand hielt.

Abends um halb 6 Uhr. Mit jeder Stunde erfährt man weitere Umstände vom gestrigen Tage. Drei französische Generale, Grenier, Ney und Hardy (oder Hatry) sind an der Spitze ihrer tapfern Schaaren verwundet worden; ersterer soll schwer blessirt seyn. Dem Bruder des Generals Moreau wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen; 4 Halbbrigaden, das 23te Chasseur, und 1 Dragonerregiment haben stark gelitten. Noch immer werden Blessirte eingebracht, deren Zahl sich überhaupt auf 12 bis 1500 belaufen soll. Gestern Abend hat General Moreau sein Hauptquartier von Haag 4 Stunden weit zurück nach Hohenlinden verlegt, und auch daselbst übernachtet. Man glaubt, er werde eine neue feste Posizion hinter der Iser nehmen. Einige französische Offiziere sprechen von 2 Akzionen, die gestern vorgefallen seyen, eine bei Haag, die andere bei Landshut. Wer die österreichische Armee kommandirt, weiß man nicht; nach Aussage der Gefangenen, waren der Erzherzog Johann und General Klenau beim gestrigen Angriff gegenwärtig; 6 Stunden später hätten die Franzosen angegriffen.

## Italien.

Nach der florentiner Zeitung vom 24. Oktober sind die Franzosen dennoch mit einigen Kolonnen in den Kirchenstaat eingerückt, um die unter dem General Damas alldort befindlichen Truppen zu vertreiben.

Sind die Franzosen nach vorgehender Nachricht aus Florenz, die auch die wiener Zeitung aufgenommen hat, in das römische Gebiet eingerückt, so läßt sich vermuthen, daß sie sich auch nicht scheuen werden, noch weiters vorzudringen; und dieses Benehmen muß Oesterreich, muß auch neutrale Mächte aufreitzen; sollte es etwa gar nach Neapel gelten, so ist darauf zu wetten, daß Rußland, das mit Neapel im besten Einklang stehet, sich solch einem Beginnen mächtig entgegen stellen wird. Dann es kann doch unmöglich den fremden Staaten mehr gleichgültig bleiben, wenn die Franzosen eine Provinz nach der andern unterjochen, und ihre Herrschaft in Italien ausbreiten. Nicht so viel die republikanische Regierungsform, welche sie ohne Ausnahm in diesen Landen einführen wollen, ist zu scheuen, als der Einfluß, den Frankreich auf diese Länder behaupten wird, welche im Grunde nichts anderes seyn würden, als abhängige, tributuire Provinzen von Frankreich. Verstärkt durch diese

Kräf=

Kräfte wurde es allein angränzenden Nazionen Hohn sprechen, und selbe durch muthwillige Beschimpfungen, und entehrende Forderungen, zum Widerstand aufreitzen, sohin ohne Ende, ohne Rast alle nähere Nazionen zwingen, entweder im ewigen Kriegesstand, in beständiger Anspannung zu bleiben, oder mit ihnen zu kriegen.

So ein Zustand, auf den Frankreich nur zu sichtbar hinarbeitet, wäre für die Menschheit unerträglich, und bei diesem hervorleuchtenden Benehmen, was Frankreich in Italien so stolzen Fusses wagt, muß ein ausharrender Krieg, mit dem Frankreich in seine Gränze mit starker Faust zurückdrängt wird, einem Frieden vorzuziehen seyn, der gar keine Sicherheit gewährt, und der den Keim noch kriegerischer Zeiten in sich enthielte. Es ist bejammerungswürdig zu hören, wie Frankreich in Italien haust: Nach einem Schreiben aus Verona vom 8. November erfahren wir, daß die Franzosen in der Lombardie nicht allein alle Gattungen Lebensmittel in Requisizion gesetzt, sondern auch sogar türkischen Waitzen, Kastanien und Hülsenfrüchte jeder Art eingefordert haben. Aber womit sich das entschuldigen lasse, daß sie an vielen Orten sogar das Säen verbothen haben, und die Landleute nächtlicher Weile dieses verstohlener wagen müssen — wird Niemand anzugeben wissen. Man findet kein Wort, daß so ein grausames Betragen gehörig bezeichnen könnte. Es ist wahrer Hochverrath gegen die Menschheit. Und so handelt Frankreich in der Tochter Republik, in dem mit ihr verbündeten Lande. — Was hätten die Völker zu fürchten, zu denen sie als Feinde kämen? Das Bild würde zu grell ausfallen, wenn es jemand auszumahlen versuchen wollte.

Straßburg vom 26. November.

Eine von Paris angekommene telegraphische Depesche meldet, daß der Kongreß von Luneville aus einander gehe. Möglich ist es indessen noch, daß die Depeschen, die Graf Kobenzl heute durch einen österreichischen Offizier, der als Kourier hier durchpaßirt ist, erhalten wird, die Lage der Sachen auf eine für den Frieden günstige Art ändere. Die Depeschen dieses Kouriers sollen sehr friedlich seyn.

---

## An die resp. Herren Abnehmer der Krakauer Zeitung.

Die sämmtlichen resp. Herren Abnehmer, welche ferner diese Zeitung halten wollen, werden ergebenst gebeten, die Pränumerazion für das künftige halbe Jahr bei den löbl. Oberpost- und Postämtern ihres Orts gefälligst zu erlegen, von welchen letztern man sich bis Ende dieses Monats nebst den Pränumerazionsgeldern die Bestellung ihrer benöthigten Exemplare erbittet, um die Auflage verhältnißmässig einrichten zu können.

# Intelligenzblatt zu Nro 101.

## Avertissemente.

### Nachricht

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Jenen Kauf- und Handelsleuten aus den Erbstaaten, die auf dem nächsten am 14. Hornung 1801 abzuhaltenden krakauer Jahrmarkte erscheinen wollen, wird hiemit bekannt gemacht, daß sie sich wegen Uiberkommung einer Marktbude unmittelbar an die krakauer Polizeidirekzion zu wenden haben, welche den Auftrag hat, nicht nur jedem dießfalls einlangenden Gesuche allsogleich zu willfahren, sondern auch den Fieranten in Ansehung ihrer Unterkunft für die Dauer der Marktzeit, so wie in Betreff der allenfälligen Depositirung ihrer Waaren möglichst an die Hand zu gehen.

Krakau den 28. November 1800.

Johann Zink.

---

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird allen, denen zu wissen daran gelegen, mittels gegenwärtigen öffentlichen Edikts bekannt gemacht: daß die zur Konkursmasse des Leopold Kochanowski gehörigen Güter, als das Städchen Lipsko im Schätzungspreise pr. 126243 fl. rhn. 10 kr. die Güter aber Danißow, Marußow und dluga Wola im Schätzungspreise pr. 119542 fl. rhn. 53 1/2 kr., durch eine öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden werden verkauft werden.

Die Kauflustigen haben daher am 13. Jäner 1801 um 9 Uhr Vormittags bei diesen k. k. Landrechten sich einzufinden, wo es allen frei stehen wird, die Verkaufsbedingungen in der Landrechtsregistratur vor der abzuhaltenden Lizitazion einzusehen.

Krakau den 29. November 1800.

Joseph von Nikorowicz.
Joseph von Kronenfels.
W. Roskoschny.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

J. Daublewski Sternek.

---

### Zirkulare.

Von Seiten des k. radomer Kreisamts wird hiemit allgemein kund gemacht, daß am 7ten Jäner kommenden Jahrs, um 9 Uhr früh in dem Wonchocker Kloster durch den k. Kreiskommissär und den samsonower Kameralpräfekt eine Lizitazion der Zalesicker zu der wonchocker Abtei gehörigen Güter aus der, den wonchocker Abt Szaniawski betreffenden Kridalmasse abgehalten, und sonach gedachte Güter in eine dreijährige Pacht an den Meistbietenden hindangegeben werden.

Das diesfällige präzium Fisci beträgt 5000 fl. rhn., und kann ein jeder Pachtlustige die obgedachte Güter betreffende von der hohen Landesstelle festgesetzte Bedingnisse des diesfalls zu schliessenden Pachtkontrakts entweder bei dem hierortigen k. Kreisamt, oder in dem Kloster der wonchocker Eistersienser vor der angehenden Lizitazion einsehen.

Jeder Pachtlustige hat bei der Lizitazionskommission ein Vadium betragend den vierten Theil des Fiskalpreises im Baaren zu erlegen, welches sonach dem Meistbietendrn, welcher diese Pacht er-

erhält, nach erlegter baaren oder fidejussorischen Kauzion, wieder zurückgegeben werden soll.

Radom den 10. Oktober 1800.

Mandorf,
Gubernialrath und Kreishauptmann.

---

Nachricht

Mit Bedauern haben die Liebhaber der neuesten Weltgeschichte vernommen, daß der Herr v. Archenholz seine Annalen der brittischen Geschichte mit dem 19ten Bande geschlossen hat, weil uns dies trefliche Buch, bisher, beinahe allein mit den neuesten Ereignissen Englands, dieses täglich merkwürdiger werdenden Landes, bekannt gemacht hat. Fortschritte in der Kultur und in den tausenderlei Industrielzweigen dieses Landes, neue Entdeckungen im Kunstfache, Bereicherungen der Wissenschaften, Originalitäten seiner eben so an Eigenheiten des Karakters als an Tiefsinn und vernunftreichen Einwohner, merkwürdige Rechtsfälle, mit einem Worte alles, was den sittlichen und wissenschaftlichen Menschen an den Ereignissen dieses Landes interessiren kann, theilen uns bis itzt die brittischen Annalen des Herrn v. Archenholz mit. Um nun das deutsche wißbegierige Publikum nicht lange an einem Werke von gleichem Zwecke und Inhalte, welches demselben bereits zum Bedürfnisse geworden ist, Mangel leiden zu lassen, hat sich die Cottaische Buchhandlung in Tübingen entschlossen eine Zeitschrift herauszugeben, welche mit den brittischen Annalen des Herrn v. Archenholz beinahe vollkommener denselben Plan und gleiche Absicht hat. Diese Zeitschrift, welche unter dem Titel:

englische Miszellen,

in monatlichen Heften erscheinen wird, wird von verschiedenen deutschen Gelehrten mitten in London gearbeitet, und man kann schon hierwegen sowohl auf Authentieität als auf eine gute Auswahl der zu liefernden Notizen rechnen. Von Zeit zu Zeit, nämlich zu jedem Bande, erscheinen Kupfer von den besten Meistern, so wie z. B. das bereits erschienene 1te Heft mit einer Ansicht der berühmten Westmünsterhalle, geziert ist, welche Häusermasse, deshalb weil sich in ihr die beiden Parliamenter (nämlich das Oberhaus und das Unterhaus) und die Grabmähler der berühmtesten Britten, Könige, Gelehrte, Künstler u. s. w. befinden, mit Recht das Behältniß der treflichsten Köpfe Großbritaniens genannt werden kann. Drei Hefte machen einen Band aus. Man macht sich nur auf einen Band verbindlich. Das Heft kostet 36 kr. Die Traßlerische und die Gertnerische Buchhandlungen nehmen auf diese merkwürdige Zeitschrift Bestellungen an, daselbst kann auch der bereits herausgekommene 1te Heft, dessen reichen Inhalt besonders den Werth dieser Unternehmung ersichtlich macht, eingesehen werden.

Auch sind in diesen Buchhandlungen Exemplarien des Taschenbuchs für Natur und Gartenfreunde für 1801 zu bekommen, welches diesmal trefliche Vorstellungen des Gartens und Pallastes der Tuillerien (Bonapartes Wohnort) und noch andere schöne Kupfer enthält. Preis 2 fl. 45 kr.

---

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.